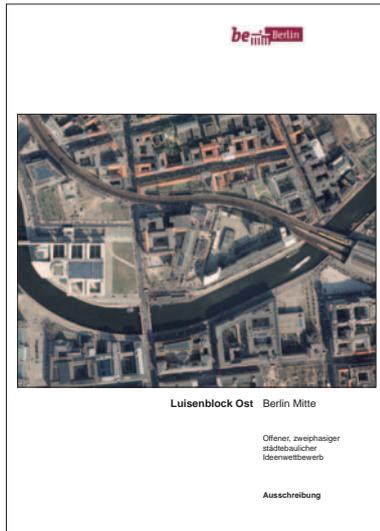


Offener, zweiphasiger städtebaulicher Ideenwettbewerb

**Luisenblock Ost
Berlin Mitte**



Auslober: Land Berlin, vertreten durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung in Zusammenarbeit mit der Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS)

Verfahren: Offener, zweiphasiger städtebaulicher Ideenwettbewerb mit vorgeschaltetem Teilnahmewettbewerb
113 Teilnehmianträge / 24 Teilnehmer

1. Preis: Kusus + Kusus Architekten BDA, Berlin

Das Wettbewerbsgebiet Luisenblock Ost ist Bestandteil des Entwicklungsbereiches „Hauptstadt Berlin - Parlaments- und Regierungsviertel“. Es wird begrenzt im Norden von dem Stadtbahnviadukt, im Süden von der Spree und im Westen von der Luisenstraße. Die Bestandsbebauung des Blocks ist städtebaulich ungeordnet und wird geprägt durch eine Mischung aus denkmalgeschützten Bürogebäuden und Werkhallen, erhaltenswerten sanierten Wohn- und Geschäftshäusern sowie abrisssreife Vorderhaus- und Hofgebäude.

Anlass und Ziel des städtebaulichen Ideenwettbewerbs Luisenblock Ost war es, für dieses städtebaulich bedeutsame Quartier im Parlaments und Regierungsviertel Berlin, eine der Lage und Funktion angemessene Neuordnung der Bebauung, der Erschließung und der Freiflächen zu entwickeln. Dabei waren Erweiterungsmöglichkeiten für die potentiellen langfristigen Bedarfe des Deutschen Bundestages zu berücksichtigen.

Mit der anstehenden Erweiterung des Marie-Elisabeth-Lüders-Hauses, die das „Band des Bundes“ zur Luisenstraße heranführen wird, stellt sich die Frage des östlichen Abschlusses des „Band des Bundes“. Eine der zentralen Aufgaben des Wettbewerbs war die Entwicklung einer überzeugenden städtebaulichen Lösung für den östlichen Abschluss des „Band des Bundes“ einschließlich seiner begleitenden Alleen.

Der 1. Preis verlängert das „Band des Bundes“ und die „Kette“ von polygonalen Blöcken, die sich vom Humboldthafen bis zur Luisenstraße ziehen, über die Luisenstraße hinaus. Das „Band des Bundes“ erhält ein definiertes Ende, das zugleich eine Verzahnung des Bandes mit der vorhandenen und der neuen Stadtstruktur erlaubt. Die nach Lage der Dinge gewünschten städtischen Nutzungen erhalten mit der „Kette“ ihren eigenen Rahmen.

2009

